

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 5

Artikel: Aus der St. Galler Stickerei-Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Demokraten eine Revision des Zolltarifes nach einzelnen Tarifkapiteln, eine Massnahme, die rascher zu einem Resultate führen dürfte als die Aufstellung eines ganz neuen Zolltarifes.



Aus der St. Galler Stickerei-Industrie.

Ueber Stickerei-Export und Industriepolitik in dieser schweizerischen Hauptindustrie äussert sich ein Fachmann folgendermassen:

Die St. Galler Stickerei ist die bedeutendste Exportindustrie der Schweiz. Ihr jährliches Produkt mag gegen 200 Millionen Franken Engroshandelswert repräsentieren.

Der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt allein 70 bis 80 Millionen Franken, und der amerikanische Fiskus hat davon eine Zolleinnahme von ungefähr 10 Millionen Dollars im Jahr.

Das sind bedeutende Faktoren und wohl einiger Sorge für die Zukunft wert; aber vorderhand fehlt es noch an einer, der Wichtigkeit dieser Weltindustrie entsprechenden, zielbewussten und weitsichtigen Politik. Die st. gallische Stickereiindustrie hat sich bisher allerdings meist in aufsteigender Linie entwickelt. Wenn sich auch einige Absatzgebiete sukzessive selbständig machten, so kamen dafür neue hinzu, die den Ausfall mehr als ausglich.

Heute stehen wir aber einigen Erscheinungen gegenüber, die dringlich zum Aufsehen mahnen. Wie schon angedeutet, ist der bedeutendste Zweig der St. Galler Stickereiindustrie der Export nach den Vereinigten Staaten. Er konzentriert sich bei einer verhältnismässig kleinen Anzahl kapitalkräftiger Geschäfte, die in St. Gallen fabrizieren und das Produkt in Amerika zum Verkauf bringen. Der hohe amerikanische Zoll begünstigt die Konzentration in grosse Unternehmungen. Solche Organisationen erfordern neben erheblichen Betriebsmitteln hervorragende geschäftliche Umsicht und Tüchtigkeit. Sie bieten aber dafür wesentlich grössere Chancen, als die blossen Fabrikationsgeschäfte, die sich mit dem Export nach den übrigen Ländern befassen.

Dieser wichtigste Teil der St. Galler Stickereiindustrie erscheint uns nun von verschiedenen Gefahrmomenten bedroht. Infolge der überspannten Tarifpolitik der Ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaft*) werden seit Jahren immer grössere Mengen St. Galler Stickereien in rohem Zustand nach Amerika gesandt, um dort gebleicht und fertiggestellt zu werden. Das veranlasste drüben den Bau und die Vervollkommenung von Bleicheinrichtungen und diese ermöglichen es, ausser 60 Prozent Zollersparnis noch um ungefähr 20 Prozent billiger zu bleichen als nach dem Tarif der Ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaft. Das Schlimmste an der Sache ist aber, dass auf diese Weise in Amerika Hilfsindustrien entstehen, die einen Hauptfaktor bilden, um die Einführung der Stickereiindustrie in Amerika überhaupt möglich zu machen.

Eine bedeutende Neuerung für die Stickerei ist die Zahnsehe Erfindung des Stickautomaten. Dieser Apparat darf als die wichtigste Erscheinung seit der Erfindung der Schiffliemaschine angesehen werden. Durch den Automaten wird der Sticker entbehrlich und nach den schon gemachten praktischen Erfahrungen steigert der Apparat die Leistung der Maschine um ungefähr ein Drittel, während die Produktionskosten gegenüber dem Pantograph um etwa 20 Prozent vermindert werden. Lauter Umstände, die der Auswanderung der Stickereiindustrie nach Amerika wesentlichen Vorschub leisten. Die A.-G. Feldmühle Rorschach hat sich durch weitsichtige Vertragsklauseln die Kontrolle über den Zahnsechen Stickautomaten anzeigigen gewusst. Demzufolge ist ihr die schweizerische Stickereiindustrie tribut-

pflichtig geworden, indem für jeden Automaten zirka 3000 Fr. entrichtet werden müssen. Aber nicht genug an dem — viel schlimmere Folgen für die Zukunft der Industrie können noch dadurch entstehen, dass die A.-G. Feldmühle und event. andere Firmen eine grosse Zahl von Stickautomaten in Amerika zur Aufstellung bringen. Damit ist ein ernster Anstoss gegeben für die erfolgreiche Uebersiedelung der Stickereiindustrie nach den Vereinigten Staaten.

Noch eine andere Erfindung ist zu erwähnen, die zurzeit noch nicht absehbare Folgen haben kann. Vor einiger Zeit hat sich nämlich eine A.-G. Rapid etabliert, um das Ausschneiden von Stickereien mit einer Maschine zu betreiben. Bis anhin war das Ausschneiden eine Handarbeit, die unzähligen Hausfrauen einen lohnenden Nebenverdienst brachte. Die Ausschneidemaschine untergräbt nun nicht nur diese Hausindustrie, sondern sie birgt die weitere Gefahr in sich, durch Aufstellung in Amerika der Expatriierung der Hauptindustrie in Amerika ebenfalls Vorschub zu leisten.

Nebenbei mag noch angedeutet werden, dass auch die Stickmaschinenfabriken die Verschleppung der Industrie durch umfangreiche Maschinenlieferungen ins Ausland gefördert haben. Die Gelegenheit, durch irgend eine Konvention mit den Maschinenfabriken den Export der Stickmaschinen zu unterbinden, ist infolge des mangelnden Gefühls für die gemeinsamen Interessen seinerzeit von den dazu berufenen Kreisen leider versäumt worden.

Mit leichtem Sinn tragen heute wiederum die Einzelnen dazu bei, unsere Landesindustrie zu schwächen und zu expatriieren, zum Schaden der Gesamtheit. Speziell die amerikanischen Exporteure mögen bedenken, dass der Handel mit Domestic-Stickereien nicht mehr so lukrativ sein wird, wie der Import des Schweizer Artikels bei 60 Prozent Zollschatz. Es liegt deshalb gewiss im Gesamtinteresse, dass alles aufgeboten werde, um einerseits die St. Galler Industrie auf den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit zu bringen und andererseits ihre Abwanderung ins Ausland zu verhüten.

Die Pantograph-Schiffliemaschine wird voraussichtlich — wie früher die alte Handmaschine — mehr und mehr in die Hausindustrie übergehen und der Stickautomat wird für die Fabriken die Maschine der Zukunft sein. Er braucht weniger Arbeitskräfte und liefert schönere Ware. Es wäre zu wünschen, dass auch der längst angekündigte Stickautomat von Saurer bald auf den Markt käme und sich als ebenso leistungsfähig als der Zahnseche erweise, um die St. Galler Industrie von der Tributpflicht an die A.-G. Feldmühle zu befreien.

Dem Namen nach zu schliessen dürfte das kaufmännische Direktorium in St. Gallen in erster Linie dazu berufen sein, sich der vorerwähnten, für die Stickereiindustrie so bedeutungsvollen Geschehnisse anzunehmen. Man hat es mit Bedauern vermisst, dass in unserem Industriegebiet bis jetzt niemand die Initiative ergriffen hat, nach grossen allgemeinen Gesichtspunkten Handelspolitik zu treiben. Ein jeder Kaufmann, die Haupt- und alle Nebenindustrien beschränkten sich bisher auf die Verfolgung ihrer einseitigen Sonderinteressen und schreckten — wie die Erfahrung zeigt — auch nicht davor zurück, in diesem Interessenkonflikt eventuell das ganze zu gefährden und sich damit in letzter Linie auch selbst wieder zu schädigen.

Diese engherzige, nur auf den momentanen eigenen Profit bedachte Geschäftspraxis ist die Ursache, dass unsere Landesindustrie teilweise schon expatriiert werden konnte und auf dem besten Wege ist, noch in weit grösserem Umfange auszuwandern. An dieser bedauerlichen Tatsache tragen alle Kreise der Industrie ein gewisses Mass von Schuld.

Diese Erkenntnis sollte nun aber endlich auch dem Sorglosen und dem grössten Optimisten die Augen öffnen.

Noch ist es ja Zeit, die Hauptindustrie mit allen ihren Hilfsindustrien aus ihrer kritischen Situation zu retten. Dazu gehört aber eine feste Hand, ein gewisses Mass von Opferfähigkeit aller beteiligten Kreise und eine zielbewusste, zentrale Leitung, die imstande ist, über einen engen Krämerhorizont hinausgehend, grosse Direktiven zu geben.

*) Der Trust der ostschweizerischen Ausrüstergenossenschaften, der in den letzten Monaten in der Presse heftig angegriffen wurde, hat unerwarteterweise eine Reduktion der bisherigen Ausrüstertarife um 25 Prozent eintreten lassen, nachdem früher ähnliche Begehren seitens der Stickereiindustriellen abgelehnt worden waren.